

Saale-Beitung.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 1 M.,
einmal monatlich 2 M., ohne Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5383 des amtl. Zeit.-Berz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hans Paulus in Halle.
[Zeitsprecherbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. c.]
Anschluß-Nr. 170.

Anzeigen
werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Pfg. solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von wieweit Anzeigenstellen und allen
Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Bekanntlich die Zeit 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich zweimal;
Sonn- und Montag einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 146. Halle a. d. Saale, Sonntag den 23. September 1894. 1894.

Die Bestellungen auf die
zweimal täglich
in **Morgen- und Abend-Ausgabe**
erscheinende
Saale-Beitung

bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.
Die „Saale-Beitung“ hält wie bisher ihren liberalen, aber von keiner Fraktionspartei abhängigen Standpunkt fest. Ein telegraphischer und eigener Pressedienst ermöglicht für die schnellste Lebensmitteilung aller Nachrichten. Der lokale und provinzielle Teil findet eingehende und freimüthige Behandlung.
Der Handelsbeilieg ist reichhaltig und umfassend. Die Auswärtige der Berliner Börse werden telephonisch übermittelt und finden noch Aufnahme in die Abendnummer desselben Tages. Eine monatlich zweimal beizugebende

„Verloosungsliste“
verpflichtet die Nummern der zur Lösung aufgerufenen Wertpapiere.
Sehr reich bedacht und sorgfältig ausgewählt ist der unterhaltende Theil: neben gelegentlichen Feuilletons, vertreten durch das besonders beliebte, täglich erscheinende
„Unterhaltungsblatt der Saale-Beitung“
nennen wir die Landwirthschaft, Hauswirthschaft und Gartenbau behandelnden

„Blätter fürs Haus.“
Eine werthvolle Bereicherung hat kürzlich die „Saale-Beitung“ durch die hauptsächlich mit vorzüglichem Unterhaltungsstoff ausgestattete

Sonntags-Ausgabe
erhalten, die in Halle früh 7 Uhr ausgetragen und nach auswärts mit dem ersten Frühzuge verandt wird.
Freier ist die „Saale-Beitung“ das Publikationsorgan des Magistrats der Stadt Halle sowie der Königl. Amtsgerichte der Stadt Halle und mehrerer Nachbargemeinden.

Anzeigen
haben bei dem großen Bekanntheit der „Saale-Beitung“ besten Erfolg.
Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Beitung“ beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark.
Diejenigen Leser in Halle, Giebichenstein und Erbsa, welche die Saale-Beitung nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei einmaliger Anstellung verwenden lassen wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe des betreffenden Tages abends durch unsere Anträger zusammen.

Die Expedition der „Saale-Beitung.“

Auf die Dörfer!
Die Sozialdemokratie hat schon manches ihrer Dogmen in die Stumpflammer befördert. Sie hat den Satz ausgegeben, daß die Arbeit die Quelle aller Güter sei, sie hat das ehrene Lobgesagte verworfen, sie hat darauf verzichtet, Bilder von Zukunftslust auszumalen, weshalb sollte sie auf die Dauer an der Forderung festhalten, daß der Grundbesitz verstaatlicht werden müsse? In der That, wenn auf dem Kreistage der Sozialdemokratie für den Saalkreis erklärt wurde, daß mit dem heutigen Programm bei den Bauern nichts zu machen sei, da sie ein sehr ausgeprägtes Eigenthumsgefühl haben, so hat man vollkommen recht. So leicht es ist, den Bauer in Gegenwart zu den Jähren zu bringen, so schwer ist es, ihn von der Nothwendigkeit und Vermuthung einer Aufhebung des Privateigenthums an Grund und Boden zu überzeugen. Man hat neuerdings vielfach den Versuch gemacht, im Sinne von Franz George oder Michael Fährschim in Deutschland für die Nationalisierung oder Kommunalisierung des Bodens Propaganda zu machen. Allein der Erfolg ist verschwindend. Am wenigsten aber hat man in Bauernkreise Anhänger gefunden, obwohl doch gerade dem Kleinbesitzer auf dem flachen Lande an ersten Rang gemacht werden kann, wiewohl schwerer Erdboden ihm von Großgrundbesitz bereitet wird, der überall Bauernkrieg anknüpft, um sich zu arbeitslos und nicht einmal die Pflicht anerkennt, die bäuerlichen Felder vor jeder Verwüstung durch herfschändliches Wild zu schützen.
Der Bauer ist konservativ, nicht eigentlich im politischen, wohl aber im ökonomischen Sinne. Der Bauer ist stolz auf sein Eigen. Er wird schwerlich einer Theorie huldigen, die seinen eigenen Besitz in Frage stellt. So große Hoffnungen daher Herr Reichardt schon vor zwanzig Jahren auf die Landtagung setzte, hat sie keinen Erfolg gehabt. Noch heute ist der späteste Punkt in der sozialdemokratischen Agitation die Verarbeitung des flachen Landes, obwohl bereits hier und da Stimmen für sozialdemokratische Kandidaten von flachen Arbeitern erhoben worden sind, beispielsweise selbst auf den Gütern des hiesigen Bismarck. Auch Herr Herr v. Bloch, welcher er jüngst in einer seiner Episteln schrieb, daß alle Landwirthe, groß wie klein, feinstreu seien bis in die Hölle, beispielsweise hat ein Gutbesitzer Eberhard im Kreise Johannisburg bei den letzten Wahlen die Rolle eines sozialdemokratischen Kandidaten gespielt. Wir kennen verschiedene weitere Grundbesitzer, Herbig, Drame und andere mehr, die sich ebenfalls für Sozialdemokratie äßten. Der Fall Eberhard sollte Herrn v. Bloch bekannt sein, da dieser sozialdemokratische Landwirth aus dem landwirthschaftlichen Centralverein für Thüringen und Masuren entfernt werden sollte, was aber mißlang. Immerhin ist es vollkommen richtig, daß in großen und ganzen die Agitation der Sozialdemokratie auf dem flachen Lande weitaus nicht ihren Erfolg in den Industriezentren entspricht, obwohl auch einzelne Großgrundbesitzer gerade unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes bewegliche Anlagen anstimmten, daß durch die aus Berlin ausgehenden Sozialdemokraten die Bewegung auf ihre Güter getragen wurde. Es ist und bleibt trotz dieser vereinzelten Ausnahmen eine ungelohene Thatsache, daß die Sozialdemokratie in der Landtagung zurückgeblieben ist, und es ist daher zu begreifen, daß sie auf dem bevorstehenden Parteitag die Aufgabe erörtern wird, die hier Wandel zu schaffen bestimmt wird.

Aber kann denn die Sozialdemokratie, so wird man fragen, von ihrem bisherigen Programm abweichen? Kann sie denn, wie es freilich die Sozialisten in Frankreich längst thun, das Privateigenthum an bäuerlichem Grund und Boden anerkennen? Während das erörterte Programm die Verwindung des kapitalistischen Privateigenthums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Hochöfen, Werkzeugen, Maschinen, Verkehrsmitteln — in gesellschaftliches Eigenthum und die Umwandlung der Baarenproduktion in sozialistische für und durch die Gesellschaft betriebene Production fordert? Wir sind gewiß, daß die Sozialdemokratie für eine neuen Ausprägung in seiner Weise stehen wird. Gerade die sozialistischen Theorien sind in ihrem Programm schon angedeutet; gerade dieser Theil der Programme hat wiederum durch die greifbare Anwendung erfahren. Je mehr aber die Sozialdemokratie gelernt hat, ihre Bestimmungen auf erreichbare Ziele zu richten, um so mehr verlieren die Zukunftspläne an Bedeutung. Wenn man heute den industriellen Arbeiter von der Nothwendigkeit redet, die heutige Gesellschaftsordnung zu beibehalten und die Fabriken zum Gemeineguthum der Gesammtheit zu machen, so nickt die Arbeiter gewiß Beifall, aber kein Mensch glaubt an die Verwirklichung dieses Gedankens. Ja, man hat auch gelernt, die Zeit nicht mit der Propaganda für solche Ideen zu verdröbeln, sondern vielmehr innerhalb der heimlichen Staats- und Gesellschaftsordnung die Lage der Arbeiter thätig zu verbessern. Daran glaubt kein Arbeiter, daß er noch die Verwirklichung des Privateigenthums an den Produktionsmitteln erleben werde. Jeder Arbeiter aber hat das Verlangen, seine eigene Lage noch bei seinen Lebzeiten so gut als nur möglich gestaltet zu sehen. Diesem geht auch heute die ganze Richtung der Sozialdemokratie unverkennbar auf eine Verwirklichung der sozialistischen Utopien und auf die Stauffung solcher Forderungen, die in absehbarer Zeit verwirklicht werden können. Diefem Zuge entspricht auch die Aenderung des Programms der Sozialdemokratie in der Richtung, die auf dem Saalkreistage ausgedeutet wurde. Man muß den Verhältnissen Rechnung tragen, auch wenn man Sozialdemokrat ist, und schließlich ist die Frage des Privateigenthums an Grund und Boden ein Problem, über das jeder seine eigenen Gedanken haben kann, ohne daß ein Dogma von Partei wegen ausgeprochen zu werden braucht. Die Sozialdemokratie hat in den Städten ihren Höhepunkt erreicht oder auch bereits überflüssig. Sie wird in der That, wenn sie frischen Zueg gewinnen will, auf die Dörfer gehen müssen, wo ihr neuerlich der Bund der Landwirthe den Boden nur zu gut bereitet hat.

Hierin liegt die Gefahr dieses Zuges auf das Land. Quiesca non movens, das führt Bismarck gelehrt. Der Bauerstand ist sehr schwer in Bewegung zu bringen; aber ist er einmal in Bewegung, dann sollen sich die Führer des Bundes der Landwirthe nicht einbilden, daß sie die Besten, die sie kennen haben, nun auch befehligen. Den ist man über Herrn Eberhard, der ein großer Mann im Lande Hessen war, zur Tagesordnung übergegangen. Schon hat Herr Bismarck, der mit Hilfe der Sunter gewählt wurde, die Anrede ausgegeben: Gegen Juden und Zinker! Ueberall, wo überhaupt die Agitation in den Bauernkreisen getragen ist, ganz gleich, ob man sie gegen den Grafen Caprivi oder gegen den Liberalismus richtet, da hat die Sozialdemokratie die besten Ansichten auf Erfolg. Andere haben gefast, und die Herrcu

Reisebriefe.

IV.
Der Hies gaben, im Sept. 1894.
Ob Salzburg wirklich die schönste deutsche Stadt ist, wünsch ich Sie zu wissen, veredelte Fremdbin? Im Wackerer steht es geschrieben und auf die Unselbbarkeit Wackerer's schwort die Wehrzeit unserer lieben Landeskate. Aber unter dem Siegel der Verschwiegenheit will ich Ihnen anvertrauen, daß ich in diesem Punkte durchaus feyerliche Anwandlungen habe. Wir hat Sinsbrunn viel besser gefallen, wo sich die folgen Berggipfel fast in die Straßen hereindrängen und man nur aus dem Thor herauszutreten braucht, um gleich mitten in einer Hochtour brin zu sein. Salzburg hat ja Höhenlagen und den Mond's- und Kapuzinerberg mitten in der Stadt, aber die kleinen Hügel sind doch kaum zu rechnen und die Alpensteige liegt immerhin so weit ab, daß man sie an trüben Tagen überhaupt nicht mehr sieht. In schönen Tagen mag's ja anders sein, aber schöne Tage habe ich in Salzburg nicht erlebt.

Von meiner Tour auf den Gaisberg muß ich Ihnen doch noch erzählen. Der „Hilf Salzburgs“ erhebt sich im Osten der Stadt aus einem langgestreckten, dicht bewaldeten Höhenzug, und weil er die schönste, meist besuchte Aussichtswarte in der Nähe Salzburgs ist, sahste man schon 1871, im Jahre der Eröffnung des ersten Schienenwegs auf den Hülz, den Plan, auch auf ihn eine Zahnradbahn zu bauen. Aber erst 1886 wurde der Bau begonnen und im nächsten Jahre vollendet. Seitdem werden wenig Touristen den Hügel mehr zu Fuß erklimmen, zumal da die Zahnradbahn sehr billig ist: für fünf Gulden kann man hinauf und herunter fahren und dazu im Hotel Gaisbergspitz übernacht und frühstücken.
Das führt des Bergens hinauf. Das Wetter äßte mich wieder einmal; als ich mit der Trambahn in Verfolg der Aufstufung der Gaisbergbahn, anlang, schon die Sonne nur ein paar vereinzelte Wolken schwämmen am Himmel und die wenigen Verweilenden im Zuge waren sich darüber einig, daß sobald kein Neuen zu besichtigen sei. Die Fahrt ging in langsamem Tempo vor sich, obwohl die erste Steigung der Trane

25 Prozent beträgt, also das Maximum, das die Konzeption gestattet. Bei der ersten Haltestelle auf der Zudenbergalpe bot sich uns zur Rechten ein herrlicher Ausblick: Nicht an Berge Schloß Algen mit dem schönen Park, weiterhin im grünen Salzthal die Stadt Salzburg mit ihren zahlreichen Kirchen und der trostigen Fehung, und darüber hinaus die Berge, der dreizehnlige See Stauffen, der malige Untersberg, der pittoreske Hohe Wölz, der Wagmann und die höchste Erhebung des Steineren Meeres, die Schönseispitze. Wie schön mußte erst das Panorama auf dem Gipfel sein! Ich freute mich darauf wie ein Kind. Aber ich hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht: als wir auf der Bifelsalp anlangen, regnete es schon, der Regen wurde stärker und als wir das Ende der Bahn, Station Gaisbergspitze, erreicht hatten, war ringsum der allerhöchste Nebel, so daß, daß man keine einzige Schritt weit sehen konnte. Doch eine Aile! Der Thermometer wies + 30 R. und beim Eintritt ins Hotel fürten die Keller auf uns zu mit der Frage: „Welchen einen Grog?“ Sehr nett, wirklich sehr nett, eine Sommerreise mit Grog im geschützten Zimmer. Wir liebsten einen Grog, wir liebsten sogar zwei und starrten betrikt hinaus in die weißen Nebelmassen, die das Haus umgogen.

Pöblich kommt eine eigenhändige Bewegung in dieselben, sie beginnen zu wachen und so flattern wie sturmgepeitschte Segel und dann reigen sie und durch schmale Spalten sieht man dort einen Berg und da einen im Sonnenchein bligenden Flußlauf. Für Augenblicke nur, dann hat sich der Spalt schon wieder geschlossen. Aber die Bewegung wird stärker, die Spalten werden immer zahlreicher und immer breiter, und endlich zerfallert das Nebelgewölz ganz und gar und indes seine letzten Reste von Wunde davongetragen werden, können wir das berichtigte Gaisbergpanorama genießen. Bei wirklich klarem Sonnenwetter mag die Aussicht noch ein beträchtliches Stück in der Ferne weiter umfassen, wir aber sind nach dem trüben Beispiel mit dem gebotenen gern zufrieden. Es ist auch so ein herrlicher Blick, den man hier über Berg und Thal thun kann: Da im Norden ist der Matter, weiter südlich der Ballersee und zwischen den waldigen Bergabhängen der schon Wohlbe. Doch etwas darüber ragen der Schöber und der jetzt gleichfalls von einer Bahn bezwungene Schafberg, neben dem zur Linken der kleine

Briel aufsteigt. Der wichtige Rlog dort ist der Traunstein, rechts dahinter liegt das Lode Heitzge. Hier vorn erhebt sich der Stromberg, über dem der Mettenkogel sich in die Höhe reißt, weiter zu uns her der Ochsenberg, über dem man die Giesfelder des vielbejüngten Dachssees sieht. Dort im Negepaß, in den das Tauerngebirge abfällt, erhebt sich ganz im Ost die Gochalmnipe und rechts davon der gewaltige Ankogel. Hier baut sich pittoresk die Gellgruppe auf, über der man den Hochkogel und die Uebergossene Alm erblickt, daneben das unheimliche Steinerne Meer, den Hochstern und den Großglockner, weiter der riesige Wagmann, der Hochstaller, der Untersberg. Da meine ich Ihnen Rauen an Namen, die Schall und Klang für Sie sind, während mir beim Niederfahren die ganze Herrlichkeit wieder vor der Seele steht. Verlangen Sie nicht, daß ich Ihnen eine Schilderung gebe; es läßt sich ja doch in Worten nicht wiedergeben, wie solche Randsicht ins Hochgebirge auf den Menschen wirkt. Und in solchen Augenblicken, das muß man selber sehen und in der Tiefe seines Herzens gut bewahren.

Zum Defert leistete ich mir dann auf die Gaisbergfahrt noch einen Besuch des kleinen Mineralbades in der Stadt mit seinen Tagebädern, Feinbrunnen und zopfigen Sandsteinfontänen. Der Garten ist prächtig gehalten, ichent aber wenig beacht zu sein; mir begonnene wünschsten kein Mensch, während ich die frisch besten Wege durchschritt; ich hätte mir einbilden können, ich sei ein Großseigneur, der in seinem Schloßpark lustwandelt, in süßer Abgeschlossenheit vom Rärm der Crapule. Zum Glück bin ich, wie Sie wissen, bis auf die Knochen so bürgerlich, daß mir derartige vermessene Gedanken nicht in den Sinn kamen.
Am Nachmittage fuhr ich nach Berntesgaden, erst mit der Seilbahn bis zum Draehenkopf, dann im Stetlwagen weiter. Zur Abwechslung regnete es wieder einmal Windstöße, so daß man von der Landschaft wenig genug zu sehen bekam. Im Wirthshaus zur Almbachstation saßen ein paar Offiziere von den bayerischen Pionieren, die die Klamm gangbar machen und jaunern über das Wetter, das ihnen die schönsten Aussichtspunkte des Gebirges nicht noch doppelt schwierig macht. Aber auch wir bayer. wenn der Weg vollendet ist, daran denken, unter welch'n Mithen er entstand? Da hätte ganz brauen Soldaten bei der Arbeit gesehen, aber meine Dispositionen



Sämmtliche am 1. October 1894 fällige Coupons

werden von jetzt ab von uns eingelöst.

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft.

Saat-, Wagen- und Riemen-Planen empfiehlt die Säde- und Planen-Fabrik von **Albin Barth, Gr. Ulrichstr. 32, Halle a. S.**

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich sende an Jedermann, der sich vor Vorstare meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Hefersieder, Joppen und Regenmäntel, ferner Broden von Saad-Hoffen, forsthaften Tuchen, Federwachen, Billard-, Chaiken- u. Divres-Tuchen etc. etc. und weitere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Bivrubuxin — zu einer dauerhaften Note, klein kariert, glatt und gefreist.

Zu 4 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Lederbuxin — zu einem schweren, guten Wutzanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.

Stoffe — Resident — zu einem modernen, guten Leder-aleber, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.

Stoff — Kammingastoff — zu einem feinen Sonntag-anzug, modern kariert, glatt und gefreist.

Zu 3 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Roben oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Soppe in grau, braun, feischgrün etc. etc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Velour-Buxin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, kariert, glatt und gefreist.

Zu 5 Mark

Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltige Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buxins, Cheviots und Kammanstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Augsburg.

Donnerstag, diese Woche,

den 27. September 1894:

Ziehung der Marienburger Pferde-Lotterie.

8

1000 Gewinne.
elegante Equipagen u. 106 Reit- u. Wagenpferde, darunter 8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.

Loose à 1 M. — 11 Loose — 10 M. Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Großer Ausverkauf von emaillirten Kochgeschirren, Haus- und Küchengeräthen.

Wegen Aufgabe unseres **Engrosgeschäfts** Leipzigerstr. 66 sollen die großen Vorräthe von emaillirten Kochgeschirren etc., sowie compl. Kücheneinrichtungen in bester Qualität zu sehr **billigen Preisen** **ausverkauft** werden.

Zum Verkauf kommen in großer Auswahl:

Kochtöpfe, Kasserolle, Kartoffeldämpfer, Spargelboiler, Fischkessel, Eierkugel, Schüssel.

Gratpfannen, Salz- u. Mehlkasser, Milchkrüge, Fleischmüden, Fettfassen, Wasserhannen, Senkessige.

Wasserkessel, Suppenterrinen, Kaffeekannen, Milchkocher, Caffen, Nischhannenformen, Senkessimer.

Aufwaschwannen, Waschbecken, Keller, Tablette, Durchschläge, Schöpfhannen, Wasserreiner.

Emaillirte Kochgeschirre mit kleinen Glasuren werden für jeden annehmbaren Preis abgegeben.

Compl. Waschgeräthe mit emall. Geschir, für Comptoir und Garconlogis sehr passend, à 3 Mark.

Photographieschalen in allen Größen, Solinger Messer und Gabeln in guter Qualität à Paar 50 Pfg.

Sämmtl. Gegenstände in Emaille für Messereien etc. etc.

Burghardt & Becher

Leipzigerstraße.

NE. Dieser Ausverkauf dauert nur bis zum 30. d. Mts.



Aufsehen

erregen unsere unübertroffenen

Orig. Schweizer Goldin-Taschenuhren
Remont.-Savon. (Zwungdekel) und 3 Goldinabfeln mit reinem Bedingungsweert, genau regulirt und neuer innerer Zeitregulirung. Diese Uhren sind vermöge ihrer vorzüglichsten eleganten Ausföhrung, reichen kunstvollen Guldlohrung (auch glatt vorrätig) von echtem Golde selbst durch Fädeln nicht zu unterscheiden und wird für richtigen Gang dreijährige schriftliche Garantie geleistet.

Per Stück Mark 15.—
porto- und sollfrei.

Dieselbe Uhr (mindestens Gehäuse und Werk) nur M. 10.—
Bitte daher genau ansprechen, welche Sorte gewünscht wird!!
Damen-Uhren, 3 Goldin-Angeln, à Wert M. 12.—. Hierzu passende echte Goldin-Uhrketten für Herren (Bauerketten), für Damen (feinste Fingerringe mit Perloque) und Silberkettenabnehmer, voranmittl. in schwarz werdend, per Stück M. 3.50 und 6.—. Die Goldin-Uhren sind in Folge ihrer vorzüglichen Verlässlichkeit bei den meisten Beamten im Gebrauche und liegen Hunderte von Anerkennungschriften zur Durchsicht auf.

Laut gegenseitiger Vereinbarung mit der **Berliner und Wiener General-Repräsentanz der Versicherungs-Vet.-Ges. Reich**
gibt dieselbe jedem meiner Käufer eine auf seinen Namen lautende **Vericherungs-Police über M. 1000.— ganz umsonst**, ohne irgend welche weitere Veräußerung und ohne irgend welche spätere Nachzahlung.

Verlang für Deutschland gegen Vorberingung oder Nachnahme einzeln und allein nur durch den General-Bevollmächtigten der **Erlsen Schweizer Goldin-Taschenuhren-Fabrik: S. Kommen, Berlin O., Schillingstr. 12.**
Für Nicht-Zugehöriges Betrag zurück.

Die älteren Bestände meines Vaters in **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Bettdecken, Gardinen etc.** werden außerordentlich billig ausverkauft.

Wilh. Walter, Poststraße 6.

Für den Angeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Ich empfehle

schmiedeeiserne Pferderaufen, gusseiserne Pferdekrippen, do. Kessel, do. Dachfenster billigst.

Christian Glaser, Halle a. S., Grosse Klausstrasse 24.

Möbel-Decorationen für **Wohnungs-Einrichtungen.**
Solide Arbeit. Billigste Preise. — Geschmackvolle Waaren. —

Gebr. Bethmann, Halle a/S., Gr. Steinstrasse 79.

zu haben bei **Aug. Weddy** Halle a. S. Leipzigerstr. 22.

F. W. Kaiser's nachliegende **Geschäfts-Bücher**

Metall-Druckerei mit Kraftbetrieb für Bau- u. Architekturarbeiten.
August Haupt, Remmensehl. 1, Sobienstr. 19.

Schlaf- und Pferdedecken, kräft. Hoch-, Semdenflanelle, Lamas in bekannter Güte empfiehlt billigst **M. Wehr, Leipzigerstraße 81.** Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die beste Feder ist **EF-, F- u. M-Spitze, passend für jede Hand!**
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.

Hamsterpatronen sicheres Nadelmittel zum Verfügen der Patronen im Van, empfehlen **J. R. Strässner, Bernburgerstr., Helmbold & Co., Leipzigstr.**

Die Expeditionen der Halle-Beilage befinden sich **Dr. Berlin, Neue Kommande 1 und Markt 24 (Wagenhofs).**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Weißkättern, Unterhaltungsblatt und Verlosungskiste.

